



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2022

2023

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#4

Donnerstag

12.01.23

20:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
MYTHOS ORIENT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

Dejan Lazić Klavier

Dirigent **Jan Willem de Vriend**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER

**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal

PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Auszüge aus „Thamos, König von Aegypten“
KV 345

1. Maestoso
2. Andante
3. Allegro – Allegretto
4. Allegro vivace assai

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835–1921)

Klavierkonzert Nr. 5 „Ägyptisches“ op. 103

1. Allegro animato
2. Andante
3. Molto allegro

PAUSE

HEINRICH IGNAZ FRANZ BIBER (1644–1704)

„Sonata Jucunda“ a 6 in D

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Sinfonie Nr. 100 „Militär“

1. Adagio - Allegro
2. Allegretto
3. Menuet: Moderato
4. Finale: Presto

Wolfgang Amadeus Mozart: Zwischenaktmusiken zu „Thamos, König von Aegypten“ von Tobias Freiherr von Gebler KV 345

Von Mozarts Opernkompositionen weiß man, dass er an Theaterfragen sehr interessiert war und Einfluss auf die Dramaturgie der Werke nahm. So war es konsequent, dass Mozart auch Musik zu einem Schauspiel geschrieben hat. Doch war er hier nicht sehr erfolgreich, weil er keinen kongenialen Partner gefunden hatte, wie es ihm zum Beispiel später mit einem seiner besten Librettisten, Lorenzo da Ponte, gelang. Die Musik zum „heroischen Drama“ „Thamos, König in Aegypten“ von Tobias Philipp Freiherr von Gebler war abhängig von Theateraufführungen, und da diese offenbar selten waren, so konnte notgedrungen auch Mozarts Anteil daran kaum gehört werden. Im Februar 1783 erinnerte er sich in einem Brief an den Vater seiner Komposition, die 1773 entstanden war und 1779 einmal umgearbeitet wurde: „Es thut mir recht leid daß ich die Musique zum Thamos nicht werde nützen können! – dieses Stück ist hier, weil es nicht gefiel, unter die verworfenen Stücke; – welche nicht mehr aufgeführt werden, – es müßte nur bloß der Musick wegen aufgeführt werden, – und das wird wohl schwerlich gehen; – schade ist es gewis!“

Die vier Orchestersätze bilden die musikalischen Übergänge zwischen den fünf Akten des Schauspiels. Dem heroischen Charakter des Dramas entsprechen die Tonarten der Sätze, die starken Kontraste der Lautstärke, der Gebrauch scharfer Dissonanzen und die vielen rhythmisch überraschenden Wendungen. Wie konkret sich Mozarts Musik auf die Handlung des Schauspiels bezieht, erhellt, ohne die Handlung hier im Einzelnen erklären zu müssen, ein glücklicher Umstand.

Mozarts Vater Leopold versah die Partitur an wichtigen Stellen mit erläuternden Hinweisen. So schrieb er zu Beginn der ersten Zwischenaktmusik: „Der erste Aufzug schließt mit dem genommenen Entschluss zwischen Pheron und Mirza, den Pheron auf den Thron zu setzen“ und weist damit auf die entscheidende

Intrige dieser zwei Rollen im Drama hin. Die zweite Musik enthält die Hinweise „Pherons falscher Charakter“ (in Takt 8, wo die Musik dissonanter wird) und „Thamos Ehrlichkeit“ (zur darauffolgenden Oboenmelodie). Die nächste Musik war offenbar von Mozart als Melodram geplant, also als Begleitung zu einem gesprochenen Monolog der Sonnenjungfrau Sais. Diese steht vor einer schwierigen Entscheidung, Zweifel plagen sie, bis sie sich schließlich entschließt, zu handeln. Getreulich zeichnet die kleingliedrige, kontrastreiche Musik das Geschehen nach. Der Charakter der letzten Musik ist treffend durch Leopold Mozarts Bemerkung am Beginn der Partitur gekennzeichnet: „Der vierte Akt schließt mit der allgemeinen Verwirrung“.

WOLFGANG AMADEUS MOZART



- 1756** Geboren am 27. Januar in Salzburg
- 1760** Erster Klavierunterricht
- 1761** Erste Kompositionen
- 1762** Reise nach München und Wien
- 1763–66** Reise nach Paris und London. **Erste Sinfonie**
- 1769–73** Drei Italienreisen; Familie Mozart nimmt die Postroute über den Brenner, um die Alpen zu überqueren
- 1773/1774** **Sinfonien g-Moll, A-Dur**
- 1773/1775** Fünf **Violinkonzerte**
- 1777/1778** Reise nach München und Paris; **Konzert für Flöte und Harfe, Klavierkonzert KV 271**
- 1779** Hoforganist in Salzburg
- 1781** Oper **Idomeneo** (München), Übersiedlung nach Wien
- 1782** Oper **Die Entführung aus dem Serail**, Heirat mit Konstanze Weber, **Haffnersinfonie D-Dur, Klavierkonzert KV 414**
- 1783** Uraufführung der **c-Moll-Messe**

- 1784–1786** Zwölf große **Klavierkonzerte**; Mozart wird Freimaurer
- 1785** Sechs Haydn gewidmete **Streichquartette**
- 1786** Oper **Le nozze di Figaro**, **Prager Sinfonie**
- 1787** Reisen nach Prag, Oper **Don Giovanni**, **Streichquintette**, **Eine kleine Nachtmusik**, **Ein musikalischer Spaß**
- 1788** **Klavierkonzert D-Dur „Krönungskonzert“**, Die drei letzten **Sinfonien in Es-Dur, g-Moll und C-Dur**
- 1789** Reise nach Berlin, sechs **Preußische Quartette**, **Klarinettenquintett**
- 1790** Oper **Così fan tutte**
- 1791** Opern **Die Zauberflöte**, **La clemenza di Tito**, **Klavierkonzert B-Dur**, **Klarinettenkonzert**, **Requiem**.
Mozart stirbt am 5. Dezember in Wien. Das von Ludwig Ritter von Köchel erstellte Verzeichnis seiner Werke enthält 626 Einträge.

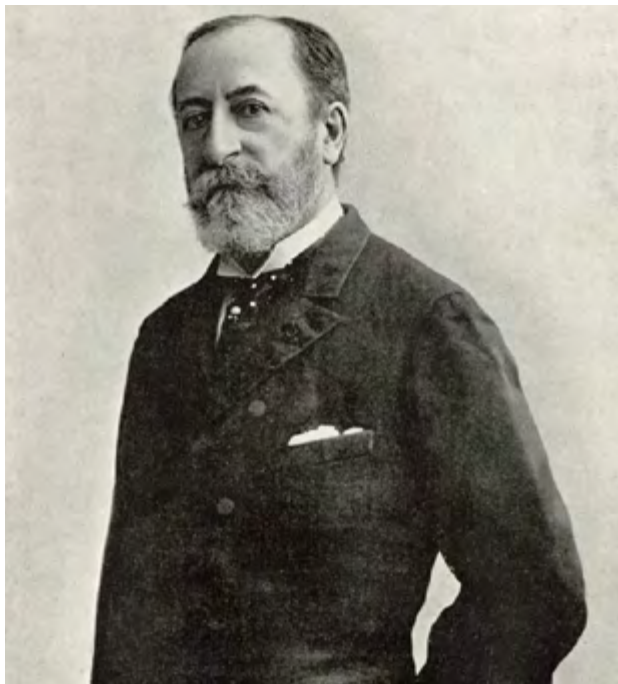
Saint-Saëns: Klavierkonzert Nr. 5 „Ägyptisches“

Es ist das Schicksal vieler Künstler mit einem langen Leben, von den Zeitgenossen zunächst als revolutionäre Avantgardisten, später als vorbildliche Klassiker und schließlich als überholte Reaktionäre angesehen zu werden. 35 Jahre lang habe Camille Saint-Saëns zur Avantgarde und 35 Jahre zur Nachhut gehört, lästert ein bekanntes Bonmot über ihn. Als fortschrittlich galt Saint-Saëns lange unter anderem, weil er in Frankreich vernachlässigte Gattungen wie Kammermusik und Sinfonik, die als typisch deutsch galten, pflegte. Vor allem sein Einsatz für die in Frankreich lange Zeit abgelehnten Komponisten Liszt und Wagner machten ihn zunächst zum musikalischen Revolutionär, obwohl er – im Gegensatz zu d’Indy – stets auch eine gewisse Distanz zu den Neudeutschen und ihren Ideen erkennen ließ. Der deutsch-französische Krieg 1870/1871 und ihre Niederlage ließ viele Franzosen Wagners Musik und alles, was tatsächlich oder angeblich ähnlich klang, ablehnen – auch zum Leidwesen Saint-Saëns’, der in Wirklichkeit einen ganz eigenen Stil pflegte. Doch als später Wagners Musik begann, sich in Frankreich wieder durchzusetzen (auch durch den unermüdlichen Einsatz Vincent d’Indys), ging Saint-Saëns auf Distanz, weil er diese Musik zwar hoch schätzte, aber sich dennoch nicht zu Wagners bedingungslosen Verehrern zählte. Die sich damals verbreitende Meinung, Kammermusik und Sinfonik seien „altmodische“, überholte Gattungen – in ihnen aber hatte sich Saint-Saëns besonders engagiert – machten ihn nun in den Augen der Zeitgenossen zu einem Konservativen. Die letztere Kategorisierung hat noch lange nach seinem Tod die Beschäftigung mit seiner Musik behindert. Auch Saint-Saëns’ konzertante Werke – zehn Solokonzerte und mehrere Einzelsätze – litten gelegentlich unter den Vorurteilen. Aber gerade hier zeigt sich, dass er zeitlebens experimentierte und neue Formen hervorbrachte. Seit 1873 suchte Saint-Saëns seinen angegriffenen Gesundheitszustand durch Aufenthalte in Nordafrika zu bessern. Das Frühjahr 1896 verbrachte er deshalb in Ägypten, wo er in Luxor und Kairo sein fünftes und letztes Klavierkonzert schrieb, das deshalb von den Zeitgenossen als „Ägyptisches“ bezeichnet wurde. Die Entstehungsorte blieben nicht ohne Einfluss auf die Musik. Im langsamen Satz findet sich nach Worten des Kompo-

nisten „ein nubisches Liebeslied, das ich von Nilschiffen singen gehört habe, als ich auf einer Dahayba [einem Großsegler] den Strom hinuntersegelte [...] Es ist eine Art musikalischer Orientreise, die in den Passagen in Fis-Dur sogar bis zum fernen Osten vordringt.“ Selbst das Zirpen der Grillen hielt der Komponist in seiner „Orientreise“ fest. Die beiden anderen Sätze des Konzerts sind nicht weniger unkonventionell: Der erste ist eine durch Tempowechsel, Klavier-Arabesken (!) und Instrumentalrezitative rhapsodisch freie Fantasie. Der letzte, angeblich von der Dampfmaschine während einer weiteren Nilschiffahrt inspiriert, bildet einen dynamisch-virtuoson Abschluss, den Saint-Saëns selbst später als Toccata für Klavier solo bearbeitete.

Die Uraufführung des fünften Klavierkonzerts fand im Mai 1896 anlässlich seines fünfzigjährigen Künstlerjubiläums in Paris statt. Es war ein glücklicher Erfolg. Zur allgemeinen Orient- und Exotikmode (siehe oben) passte das Stück anscheinend perfekt. Ein Zeitungskritiker schwärmte: „Mit einem Gefühl sinnlichen Glücks erweckt Saint-Saëns in mir orientalische Luftspiegelungen und das Empfinden einer Grenzenlosigkeit, wie es die Traurigkeit und Leere in sich tragen; die Vision, oder besser noch: der Traum von Störchen und großen roten Ibissen, die an einem blauen Himmel ihre Bahn ziehen, der im Sommerlicht aufflammt und sich im flüchtigen Spiegel des Nils abbildet.“

CAMILLE SAINT-SAËNS



- 1835** Geboren am 9. Oktober in Paris als Sohn einer Malerin und eines Dichters und Chansoniers
- 1839** Erste Kompositionen für Klavier
- 1840** Öffentlicher Vortrag einer Beethoven-Sonate
- 1841** Saint-Saëns lernt Latein, Griechisch und Mathematik
- 1846** Öffentliche Auftritte mit Klavierkonzerten von Mozart und Beethoven
- 1848** Eintritt in die Orgelklasse des Pariser Conservatoire
- 1851** Erster Preisträger des Conservatoire
- 1853–1877** Organist an zwei Pariser Kirchen
- 1853** **Sinfonie in Es-Dur**
- 1861** Leitung der Klavierklasse an der École Niedermeyer
- 1856** **Messe solennelle**
- 1860** **Weihnachtsoratorium**
- 1863** **Klaviertrio f-Moll**

- 1868** 2. Klavierkonzert
- 1869** 3. Klavierkonzert
- 1871** Mitbegründer der Société Nationale de Musique
- 1872** Sinfonische Dichtung **Le Rouet d'Omphale**
- 1873** Sinfonische Dichtung **Phaéton**
- 1875** **Danse Macabre**
- 1876** Oper **Samson et Dalila**
- 1878** **Sinfonie a-Moll**, Tod der Söhne Saint-Saëns', Ehescheidung
- 1880** 3. Violinkonzert h-Moll, Oper **Henri VIII**
- 1886** **Sinfonie c-Moll „Orgelsinfonie“**; „**Der Karneval der Tiere**“
- 1888** Reisen nach Spanien, zu den Kanaren und in den Indischen Ozean
- 1890** Eröffnung des nach ihm benannten Museums in Dieppe
- 1896** 5. Klavierkonzert „**Ägyptisches**“
- 1899** Oper **Proserpine**
- ab 1904** Reisen nach Nord- und Südamerika
- 1921** Tod am 16. Dezember in Algier

Er hinterlässt eine große Fülle von Werken, darunter, mehrere Opern, vier Oratorien, Messen, Motetten, Lieder und Chöre, drei Sinfonien, sinfonische Dichtungen, mehrere Konzerte für Violine, Violoncello und Klavier, Kammer- und Klaviermusik. Er war Herausgeber älterer Musik und schrieb zahlreiche Artikel und literarische Arbeiten zu den verschiedensten Themen.

Heinrich Ignaz Franz Biber: Sonata Jucunda

Es war eine Periode relativen Friedens in Mitteleuropa, als der Böhme Heinrich Ignaz Franz von Biber seine Kompositionen für Streicher veröffentlichte, denen unterschiedlichste Programme zugrunde lagen. Unter seinen Ensemblestücken ist die bekannte „Battalia“ von 1673. Nicht nur in ihr wagte er einige interessante Klangexperimente, die er durch besondere, neue Spielweisen der Instrumente erreichte. Grausamkeit und derber Humor stehen dabei dicht beieinander und erinnern an Grimelshausens Roman „Simplicius Simplicissimus“.

Ob Biber auch der Komponist der in einer Sammlung des Bischofs von Kremsier erhaltenen „Sonata Jucunda“ ist, lässt sich bisher nicht beweisen. Dass er es sein könnte, liegt an dem barocken Humor dieser Musik, der dem anderer Stücke Bibers verwandt ist.

Hier nimmt er das bäuerliche Musizieren auf die Schippe, die lange vergeblich nach der richtigen gemeinsamen Tonart für ihre Tanzmusik suchen. Dabei entstehen polytonale Strukturen, die erst wieder im 20. Jahrhundert im Interesse mancher Komponisten standen.

HEINRICH IGNAZ FRANZ BIBER



- 1644** Geboren am 12. August in Wartenberg in Böhmen bei Reichenberg (heute Straz pod Ralskem bzw. Liberec in Tschechien)
Über seine Erziehung und Ausbildung ist nichts bekannt
Nach einem Bericht H.Schmelzers aus dem Jahre 1670 soll Biber vor seiner Zeit in Kroměříž (Kroměříž) als Musiker im Dienst des Fürsten Johann Seyfried von Eggenberg im Rang eines Kammerdieners in Graz gestanden haben
- Vor 1663** **Salve Regina**, das in Kroměříž abgeschrieben wurde
- Seit 1668, vielleicht auch schon seit 1666**, in Olmütz im Dienst des Fürstbischofs Karl Liechtenstein-Kastelkorn

- 1670** Kehrt von einer Reise zum Geigenbauer J. Stainer nicht mehr zurück nach Kremsier zurück, entfernt sich ohne Erlaubnis von seinem Dienstherrn
- Nach 1670** **Sonata Jucunda**
- 1671** Wahrscheinlich geht er gleich nach Salzburg, zunächst wie in Kremsier im Rang eines Kammerdieners, am Hofe des Erzbischofs Max Gandolph von Kuenburg
- 1673** **Battalia / „Das liederliche Schwirnen der Musquetirer“**
- 1674** **„Rosenkranz“- oder „Mysterien“-Sonaten** für Solovioline
- 1678** Vizekapellmeister in Salzburg
- 1679** Pflegwalter und Hofrichter
- 1682** **Missa Salisburgensis**
- 1684** Hofkapellmeister, ein Amt, das er bis zu seinem Tode versieht
- 1684** Präfekt des Institutum puerorum ex Capella, des Singknabeninstituts am Kapellhause
- 1692** Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst Graf von Thun erhebt ihn in den Stand eines Truchseß (höchste Auszeichnung, die ein Salzburger Landesherr zu vergeben hatte)
- 1695** Tritt, wie viele Hofmusiker, der Heiligen Kreuz-Bruderschaft bei
- 1696** **„Harmonia artificiosa-ariosa“**
- Um 1670** **„Missa Bruxellensis“**
- 1704** Biber stirbt am 3. Mai in Salzburg

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 100

Joseph Haydns Sinfonie Nr. 100 in G-Dur, die am 31. März 1794 in London ihre Uraufführung erlebte, erhielt ihren Namen „Militärsinfonie“, weil in ihr immer wieder die militärische Sphäre Einfluss aufs musikalische Geschehen nimmt. Die starke Schlagzeugbesetzung und der hohe Bläserklang lassen an die damalige Mode der türkischen Janitscharenmusik denken, die ja auch Mozarts Entführung aus dem Serail und der Skythen-Musik in Glucks Iphigenie auf Tauris charakteristischen Reiz verleiht. Zwiespältig scheint anfänglich die Aufnahme dieser Sinfonie gewesen zu sein. Für „grand, but very noisy“, für großartig, aber sehr laut, hielt ein Londoner Konzertbesucher das Werk. Und der Komponist und Musikschriftsteller Johann Friedrich Reichardt berichtet anlässlich einer Pariser Aufführung Anno 1803 über Haydns „unausstehlich starke Janitscharenmusik mit mächtigen Becken und Triangeln und Pauken und Trompeten, und einer ungeheuren großen Trommel, die sie recht hoch frei aufgehängt hatten, damit sie frei durch den Saal schallen sollte, und in die ein Kerl aus Leibeskräften hineinschlug.“ Er wunderte sich über die Damen, „die jedesmal, wenn die Janitscharenmusik anhub, hoch in die Höhe fuhren und vor Freude aufschrien und außer sich kamen und sich die Hände wund klatschten.“

Aufschlussreich an dieser Publikumsreaktion ist, dass die Zuhörerinnen offenbar mit großer Spannung die Aufführung verfolgten, um sich dann von den unvermutet einsetzenden Schlagzeug-Passagen überraschen und hinreißen zu lassen. Gerade aus dem Spiel mit der Überraschung gewinnt diese Sinfonie ihre Qualität.

Schon in der zunächst vornehmlich auf den Streicherklang gestellten langsamen Einleitung wirkt das von Paukengrollen grundierte Crescendo des Tuttis dräuend genug. Wer nun Monumentalität für den Allegro-Teil erwartet hat, fühlt sich aufs Erste getäuscht: Hellstimmig stellt das aus Flöte und Oboen gebildete Trio das geschwinde Hauptthema vor, das zum fixen Seitenthema der Streicher kaum im Gegensatz steht. Ist es im ersten Satz die Behandlung der Bläser, die an die

Janitscharen gemahnt, so ist es im Allegretto das Schlagwerk. Das C-Dur-Thema, das sich Haydn aus einem seiner um 1786 entstandenen Leierkonzerte geliehen hat, besticht aber erst einmal durch einen freundlichen Romanzenton. Um so eindrucksvoller bricht dann im vollen Schlagwerk und im Forte die c-Moll-Variante herein. Doch damit nicht genug: Die Coda leitet ganz unerwartet ein C-Dur-Trompetensignal ein, das vom Tutti in As-Dur beantwortet wird. Vermutlich hat sich Ludwig van Beethoven für die Trompetenfanfare der Leonoren-Ouvertüren und des Fidelio von dieser Stelle anregen lassen. Am wenigsten militärisch beeinflusst ist das in fast walzermäßigem Tempo ablaufende Menuett, bis im zweiten Teil des anmutigen, friedlichen Trios bei plötzlichem Forte- und Moll-Einbruch eine starr punktierte rhythmische Bewegung trotz des Dreivierteltakts kurzzeitig Marsch-Assoziationen weckt. Und selbst im rasch dahineilenden Finale spart sich Haydn, ungeachtet eines Fortissimo- Einwurfs der Pauke, den Militäreffekt lange auf– bis fast vor Schluss. Es ist, als ob er das Finale in einen Kladderadatsch führen wollte, um die Ambivalenz des Militärischen zu bezeichnen: sein gleichermaßen martialisch-faszinierendes wie brutistisch-destruktives Gepräge.

JOSEPH HAYDN



- 1732** Geboren am 31. März in Rohrau (Niederösterreich)
- 1740** Nach zweijähriger Schulzeit in Hainburg Annahme als Sängerknabe in Wien, wo er „nebst dem Studiren die singkunst, das Clavier und die Violin von sehr guten Meistern erlernte“
- um 1748** Nach dem Stimmbruch muss er die Sängerknaben verlassen
- 1755** Erste **Divertimenti** für Streichquartett
- 1759** Kapellmeister bei Karl Graf Morzin in Lukavec bei Pilsen; **1. Sinfonie**
- 1761** Haydn wird Zweiter Kapellmeister bei Fürst Anton Paul von Esterházy in Eisenstadt, fünf Jahre später erster Kapellmeister
In den nächsten Jahren entstehen zahlreiche Sinfonien und Streichquartette darunter
- 1772** **Sinfonie Nr. 45 fis-Moll (Abschieds-sinfonie)**
- 1779** Das Opernhaus in Eisenstadt brennt ab;
Erste Sinfonieaufführungen in Frankreich
- 1781** **Streichquartette op. 33**

- 1783** **Cellokonzert D-Dur**
- 1784** Haydn erhält von Pariser Konzertveranstaltern den Auftrag, sechs **Sinfonien (Nr. 82–87)** zu komponieren
- 1785** Haydn besucht Mozart in Wien und spricht dessen Vater gegenüber sein berühmtes Lob aus; Komposition der **Sieben Worte unseres Erlösers am Kreuz**
- 1790** Nach dem Tod von Fürst Nicolaus Joseph Esterházy wird das Orchester aufgelöst. Haydn zieht nach Wien
- 1790–1792** Reise nach England, **Sinfonien Nr. 93–98, Sinfonia concertante**; große Konzerterfolge, Begegnung mit Beethoven; Mozart stirbt in Wien
- 1791** Ehrendoktorat der Universität Oxford; **Sinfonie mit dem Paukenschlag (Nr. 94)**
- 1794** Zweite Reise nach England; **Sinfonien Nr. 100–102**
- 1795** **Sinfonien Nr. 103 (mit dem Paukenwirbel) und 104**, Rückkehr nach Wien
- 1796** Arbeit am **Oratorium „Die Schöpfung“**, **Trompetenkonzert**
- 1799** Der Verlag Breitkopf & Härtel beschließt eine Gesamtausgabe der Werke Haydns; das Oratorium **„Die Jahreszeiten“** entsteht.
- 1802** **„Harmoniemesse“**
- 1803** Letztes **Streichquartett op. 103**
- 1808** Haydn zum letzten Mal in der Öffentlichkeit bei einer Aufführung der **„Schöpfung“**
- 1809** Haydn stirbt am 31. Mai
Er hinterlässt mindestens 104 Sinfonien, 66 Streichquartette, 150 Streichtrios, 52 Klavier-sonaten, 12 Messen, 16 Opern, 9 Oratorien und Kantaten und viele weitere größere und kleinere Werke.

DEJAN LAZIĆ



„Tatsache ist, dass eine so fantastische Klangkultur, Virtuosität und Ausdruckskraft (...) gerade in der jüngeren Pianistengeneration lange nicht hörbar waren.“ (Deutschlandradio Kultur)

Dejan Lazićs erfrischende Interpretationen des Klavierrepertoires machen ihn zu einem der einzigartigsten und außergewöhnlichsten Künstler seiner Generation. Der Spiegel schrieb über Lazićs Liszt-Aufnahme für Onyx Classics: „Grandios fingerfertig, engagiert und gewitzt, dabei voller Tiefgang: Dieser Längsschnitt durch Liszts Oeuvre ist ein Geschenk, für Einsteiger wie für Kenner“.

Seine Einspielung mit Kammermusikwerken von Mozart, erschienen bei Onyx 2020, wurde mit dem „Opus Klassik 2021“ in der Kategorie „Kammermusikeinspielung“ ausgezeichnet. 2017 hat Lazić während einer Tournee mit dem Netherlands Chamber Orchestra und Gordan Nikolić Beethovens eigene Bearbeitung seines Violinkonzerts als Klavierkonzert in D-Dur, op. 61a bei Onyx Classics aufgenommen. Lazićs Live-Aufnahme

von Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 mit dem London Philharmonic Orchestra und Kirill Petrenko wurde mit dem „Echo Klassik“ 2009 ausgezeichnet, eine CD mit Beethovens Tripelkonzert ist 2015 bei Sony Music erschienen. Bei Channel Classics hat er zahlreiche CDs veröffentlicht, darunter die von Kritikern hochgelobte Reihe „Liaisons“.

Dejan Lazić spielt mit Orchestern wie dem Atlanta Symphony Orchestra, Australian Chamber Orchestra, Boston Symphony, Budapest Festival Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, Danish National Symphony Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra, Hong Kong Philharmonic Orchestra, Kammerorchester Basel, Melbourne Symphony Orchestra, NDR Elbphilharmonie Orchester, Netherlands Philharmonic Orchestra, NHK Symphony Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Seoul Philharmonic Orchestra, Swedish Radio Symphony Orchestra und dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra. Mit dem Australian Chamber Orchestra und Netherlands Chamber Orchestra ist er regelmäßig auf Tournee. Konzertreisen führen ihn auch nach Asien, wo er auf einer China-Tournee mit dem Budapest Festival Orchestra und Iván Fischer zu hören war. Mit Dirigenten wie Marc Albrecht, Giovanni Antonini, Iván Fischer, Michael Francis, Andris Nelsons, Thomas Søndergård, Robert Spano, John Storgårds, Krzysztof Urbanski, Jan Willem de Vriend und Kazuki Yamada verbindet ihn eine gute und langjährige Zusammenarbeit.

JAN WILLEM DE VRIEND



Jan Willem de Vriend, ehemaliger Chefdirigent des Residentie Orkest Den Haag (2015 bis 2019), ist derzeit erster Gastdirigent des Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya, des Orchestre National de Lille sowie der Stuttgarter und Duisburger Philharmoniker.

Er ist darüber hinaus Artist in Residence beim Stavanger Symphony Orchestra und gastiert regelmäßig bei Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Tonhalle-Orchester Zürich, Konzerthausorchester Berlin, hr-Sinfonieorchester Frankfurt, Bergen Philharmonic und Rotterdam Philharmonic Orchestra.

Jan Willem de Vriend trat international erstmalig als künstlerischer Direktor des Combattimento Consort Amsterdam in Erscheinung, das er 1982 gründete und als Konzertmeister bis 2015 leitete. Das auf das Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisierte Ensemble entdeckte zahlreiche selten aufgeführte Werke neu und spielte in historisch informierter Aufführungspraxis auf modernen Instrumenten. Das Gramo-

phone Magazine lobte die Musiker als „versiert, mit technischer Finesse und einem lebendigen Gespür für Gestaltung“. Der am Gemeinschaftlichen orientierte Geist des Ensembles lebt in Jan Willem de Vriends Erforschung des sinfonischen Repertoires weiter, besonders bei Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Johannes Brahms und Johann Strauss.

Von 2006 bis 2018 war Jan Willem de Vriend Chefdirigent des in Enschede ansässigen Netherlands Symphony Orchestra (Het Orkest van het Oosten). Kurz nach seinem Amtsantritt leitete er eine vielbeachtete Aufführung der ersten Sinfonie von Gustav Mahler in der Hamburger Version von 1883, die im Anschluss für Challenge Classics aufgenommen wurde. Das Gramophone Magazine schrieb: „Unbedingt hören (...) die Interpretation ist betörend frisch und kraftvoll.“ Jan Willem de Vriend spielte mit dem Orchester zahlreiche Werke von Beethoven ein, darunter sämtliche Sinfonien und Konzerte (mit Solisten wie Hannes Minnaar und Liza Ferschtman). Classic FM lobte die Einspielung der siebten Sinfonie für ihre „spritzige Atmosphäre, die der freudvollen Seite des Komponisten vollauf gerecht wird“. Ein weiterer Höhepunkt unter den Aufnahmen für Challenge Records war die Gesamteinspielung der Mendelssohn-Sinfonien mit dem Netherlands Symphony Orchestra sowie der Schubert-Sinfonien mit dem Residentie Orkest, mit dem Jan Willem de Vriend für Decca auch sämtliche Werke Mendelssohns für Klavier und Orchester aufnahm. Bei Berlin Classics sind darüber hinaus alle Werke für Klavier und Orchester von Robert Schumann gemeinsam Matthias Kirschnereit und dem Konzerthausorchester Berlin erschienen.

Von 2008 bis 2015 war Jan Willem de Vriend erster Gastdirigent des Brabant Orchestra (heute South Netherlands Philharmonic). Des Weiteren folgte er Einladungen zum Belgian National Orchestra, SWR Symphonieorchester, Royal Flanders Philharmonic Orchestra (heute Antwerp Symphony Orchestra), Orchestre Philharmonique du Luxembourg, Wiener Kammerorchester und Hong Kong Philharmonic Orchestra, um einige zu nennen. Zukünftige Engagements sind geplant beim Rotterdam Philharmonic, MDR-Symphonieorchester Leipzig und der NDR Radiophilharmonie Hannover.

Im Opernbereich hat Jan Willem de Vriend gemeinsam mit dem Combattimento Consort Amsterdam in Europa und den USA Werke von Claudio Monteverdi, Joseph Haydn, Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann und Johann Sebastian Bach (u.a. szenische Fassungen der „Jagd-“ und „Kaffeekantate“ beim Bach-Fest Leipzig) aufgeführt, alle in der Regie von Eva Buchmann. Opern von Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart, Giuseppe Verdi und Luigi Cherubini waren Bestandteil seiner Spielzeiten mit dem Netherlands Symphony Orchestra, darunter auch ein Gastspiel in der Schweiz mit Mozarts „Don Giovanni“ und Gioachino Rossinis „La Gazzetta“, wiederum inszeniert von Eva Buchmann. Jan Willem de Vriend hat außerdem Opernproduktionen in Amsterdam (Niederlandse Reisopera), Barcelona, Straßburg, Luzern, Schwetzingen und Bergen geleitet.

In den Niederlanden ist Jan Willem de Vriend im Rahmen von Serien und Musikformaten regelmäßig im Fernsehen zu sehen. 2012 wurde ihm vom niederländischen Radiosender NPO Radio 4 ein Preis für besonders kreative Verdienste um die klassische Musik verliehen.

DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hänssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere. 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.



HC18086



HC19048



HC20046



KONZERTHINWEISE

Samstag

14.01.23

20:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

MITTEN IM ORCHESTER (2)

BIBER Sonata Jucunda

HAYDN Sinfonie Nr. 100 „Militär“

Dirigent **Jan Willem de Vriend**

Montag

16.01.23

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG (5)

TANZ VON WEST NACH OST

Werke von **TSCHAIKOWSKY, REZAI (UA),
LULLY, RAVEL, GRANADOS, DE FALLA,
BACH**, u.a.

Frank Lehmann Fagott

Julia Schautz Violine

Krassimira Krasteva Violoncello

Emilie Jaulmes Harfe

Do. 19.01.

9:00 und 11:00 Uhr

Sa. 21.01.

14:00 Uhr
(auf türkisch/
türk dilinde)

So. 22.01.

14:00 und 16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KINDER- UND FAMILIENKONZERTE

GRIFFITHS/KÜNZLI

Jin und die magische Melone

Elif Veyisoglu Erzählerin

Burhan Öçal Darbuka

Murat Cakmaz Ney

Serkan Kaynarcali Kanun

Xu Fengxia Zheng

Dirigent **Howard Griffiths**

Donnerstag

26.01.23

12:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

ÖFFENTLICHE PROBE (5)

Leitung **Dan Ettinger**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 07 11 / 2 16-88990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: Ulrich Koeppen (Mozart),

Albrecht Dürr (Saint-Saëns),

Robert Maschka (Haydn)

Redaktion: Claire Coué, Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Fotos: Dejan Lazić © Lin Gothoni

Jan Willem de Vriend © Eduardus Lee



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

Wir fördern Musik

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Prof. Dr. Jürgen W. Werhahn †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe Joachim (Vorsitzender)
Simone Beulertz (stellv. Vorsitzende)
Dr. Hans-Thomas Schäfer (Schatzmeister)
Johannes Büchs (Schriftführer)
Dr. Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Albert M. Locher
Bernhard Löffler
Dr. Klaus Otter
Michaela Russ
Prof. Dr. Max Wewel
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

Meine Telefonnummer

Meine E-Mailadresse

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.